



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 90089936

Der erste Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)



Christliche Gedancken

Auff

Alle Tag des Monats.

I. Tag.

Christus verlangt / daß
wir ihn lieben.

i:

Die Jenige / welche die Weißheit su-
chen / finden sie / und sie kommet
denen vor / die sie verlangen. Sap.

6:

JESUS Christus verlangt / daß
wir ihn lieben / und er ver-
langt

langt es mit Eyffer; ist das nicht genug / wann wir schon kein andere Ursach hätten ihn zu lieben? Es ist beedersents schwer zuglauben / daß ein Gott mit Eyffer begehret von dem Menschen geliebt zu werden / und daß der Mensch sich weigere ihn zu lieben.

Die Begird ist ein Zeichen der Bedürffigkeit: bedarff dann Gott etwas? Bil weniger bedarff er unsere Lieb. Ein eyfrige Begird ist ein Schwachheit: Ist Gott dann einer Schwachheit fähig? Würd man nit sagen / wann man ihn sihet sich betrüben / da er dise Lieb nit hat / daß er sich erfreue / wann er sie erlanget? er will / daß man ihme Glück wünsche / daß der ganze Himmel sich mit ihm erfreue. O HERR! wann du dise meine Liebe nicht hast / wird deiner Glückseligkeit etwas abgehn? Und wann du sie hast / wird sie dich glückseliger machen? nein: nichts desto weniger scheinest du dich nicht dise ein eyfrige und hitzige Begird jedermā

Gedanken.

3

männiglich kundt zumachen. Difes wird uns angedeutet durch den so hitzigen Ruff / durch welchen die Weißheit die Menschen einladet. O Mensch ! zu dir schreye ich / durch so zartes Bitten des Bräutigams / daß doch die liebe Gespons ihme ihr Hertz eröffnen solte / durch die so oft widerholte gleichsamb ängstige Frag / die Christus dem Petro gethan: ob er ihn liebe ?

Ach mein HERR wann ich dich nit liebe / so ist der ganze Schaden mein; dir aber entgehet gar nichts; wo kombt es dann her / daß du mein Lieb so eyffrig / so beständig / so ängstig verlaugest ?

2.

Christus thut alles / was zu Verwerckstelligung diser seiner Begüßtauglich seyn kan.

Er ladet uns darzu ein durch Verheißung / er ziehet uns durch vnsern eignen Nutzen / er ladet uns durch seine Gutthaten; Er haltet bey uns an durch seine Einsprechungen / er zwin-

B 2

get

get uns durch seine Gebott/ er will uns überreden durch seine Trohunge. Entlich alles/was er in der Ordnung der Natur und der Gnad thuet / (was thut er aber mit?) thlet dahin/das er mich sich zu lieben anreizet. Das Bitten eines ungestimten Menschen bringt dich bisweillen dahin/das du ihme verwilligest/was er von dir begehret/wiewol es bisweillen wider deine Neigung/wider deinen Nutzen ist: und diß heilige Anhalten Jesu Christi wird dich nit bereden/das du ihme deine Lieb zusagest/die sein tausend Lust/und zugleich dein höchstes Glück ist. Warüber soll man sich mehr verwunderen über diß grosse Verlangen Gottes/der unsere Lieb begehret/oder über die Hartfärigkeit / mit welcher wir ihme diese Lieb abschlagen? beides ist unersündlich.

Die innbrünstige Begürd / die Christus hat von uns geliebet zu werden / ist eine augenscheinliche Prob

Gedanken.

Prob seiner gegen uns tragenten
Liebe / und die gar zu kleine Be-
gürd / die wir haben ihne zu lie-
ben / ist nit weniger ein klare
Zeugnuß / daß wir ihn gar nit
lieben : dann wann wir ihn ein
wenig liebten / so wurden wir emp-
finden / wie lieblich er ist / und dis-
ses Empfinden wurde in uns eine
Begürd erwecken ihn noch mehr zu
lieben ; es wurde uns beschwerlich
fallen / daß wir ihne so wenig lie-
ben / wir wurden wünschen / daß
die Liebe wachsen thäte / wir wur-
den alle Mittl ergreifen / wie schwer
sie immer wären / die uns dahin
bringen könnten : Sie wurden uns
leicht vorkommen / wir wurden alle
Augenblick sagen : dein Lieb / O
Jesu / dein Lieb und nichts anderes!
aber wie weit seynd wir entfernet
von diser innbrünstigen Begürd ?
wie weit seynd wir auch entfernet
von diser vollkommenen Lieb ? du al-
lein / O Jesu / kanst mir dise eyff-
rige Begürd deiner Liebe geben /

du allein kanst dise Begürd werck-
 stellig machen ! ich bitte dich dar-
 umb / O Jesu ! eben durch die
 Begürd / die du hast von mir ge-
 liebt zu werden. Ach ! wie bald
 kundt uns also zu reden beeden
 gehoffen werden. Du verlan-
 gest daß ich dich liebe / und ich be-
 gehre dich zu lieben : du bist all-
 mächtig / ich kan nichts : dir ist es
 leicht dein Verlangen werckstellig
 zu machen / mir ist es unmöglich
 ohne eine sonderbahre / obfigente
 und kräftige Gnad dich zu lieben ;
 ich kan auch nit begehren dich zu
 lieben. Soll dann dein Allmacht
 meiner Schwachheit weichen ? O
 Herr ! der du die Begürd in mir
 gewürckt hast / würcke auch die
 Liebe auß. Du besichst mir / daß
 ich dich lieben soll / gibe was
 du befihlest / und befihle /
 was du wilt.

Aug.

II. Tag.

II. Tag.

**Christus ist der Weeg-
Weiser / deme wir nach-
folgen sollen.**

r.

Ich bin das Licht der Welt / der
mir nachfolget / gehet nit in der
finstere. Ioan. 8.

Esus Christus hat es gesagt /
so muß man es glauben.
Esus Christus hat es gethan /
so muß man es auch thun. Er
ist unser Lehrmeister / so müssen
wir ihn anhören. Er ist unser Weeg-
weiser / so müssen wir ihm dann
nachfolgen. Er ist unser Lehrmai-
ster / der zugleich die Wahrheit selb-
sten ist / so können wir dann uns
nit betrügen / wann wir ihn anhö-
ren: er ist ein Weegweiser / der zu-
gleich der Weeg selbst / so können
wir ja nit irren / wann wir ihm fol-
gen.

Christliche

Gedencke / seynd dise seht ange-
zogene Wahrheiten ein Richtschnur
unserer Gemüths = Regungen ?
seynd die von Christo uns gegebne
Exempelein Richtschnur unserer Wer-
cken ? haben wir nit bishero un-
ser Sinn und Gedancken nach dem
Branch der Welt gerichtet ? haben
wir nit nach dem Exempel der ver-
führten Welt unser Leben angestel-
let ? können wir dises laugnen / oh-
ne daß wir uns selbst betrügen ?
Können wir aber dises erkennen oh-
ne daß wir uns schämen ?

2.

Man muß hingegen gerath
das Widerstilt urtheilen / wann
man von der Welt redet. Die
Welt sagt es / so muß man es nit
glauben ; die Welt thut es / so
muß man es nit thun ; die Welt
ist ein Lugerin / wann wir ihr
glauben / so fallen wir in den Ir-
thumb ; die Welt ist blind / wann
wir ihr folgen / so werden wir ver-
führt

Gedanken.

führt : Sie ist blind / sage ich /
und man muß blinder seyn als sie /
wann man sich von ihr führen las-
set. Wann ein blinder den andern
führet / so fallen sie ja beede in die
Gruben ? Ach ! bin ich nit oft in
die Gruben gefallen / da ich eines
so blinden Weegweiserin gefolget
hab ? bin ich aber auffgestanden ?
wie kan ich auffstehen / O HErr !
ohne Hülff einer so mächtigen / so
barmherziger Hand als der dei-
nigen ? Wer kan mich auff den
rechten Weeg wider führen als ein
so erleuchter Weegweiser / wie du
bist ?

3.

Die ganze Welt thut es / sagt
man / so muß ich es auch thun.
Ach der Armseeligen Red ! Ach
der üblen Folge ! Also Reden ist
nit als ein Christ reden / so gar
nit als ein Heyd. Einer auß ih-
nen hat gesagt / daß es ein rich-
tige Prob seye / das zur Sach
B f nichts

nichts tauge / wann vil dieselbe
gethan haben. Der Thail der
Gescheiden ist nit der grösste Thail.
Der heilige Geist lehret uns / daß
die Zahl der Narren und Ungeschei-
den unentlich sey; warumb wollen
wir dan denselben nachfolgen?
Christus hat nit gesagt / daß er
der Brauch seye / sonderen die
Warheit: wie alt der Brauch im-
mer seye / so kan er nit wider die
Warheit vorschreiben: so lasset uns
dann diser folgen / und jene meyn-
den / wann wir nit jren wollen.

Die gemetne Landstraf / wann
es die Seeligkeit betrifft / ist nit
der rechte Weeg: der breite Weeg
ist der Weeg / warauff der meiste
Theil der Menschen gehet / und
ist auch der Weeg / der uns ver-
führet / und in das Verderben la-
tet.

Jesus Christus ist der Weeg /
aber ein schmaller Weeg; Es
seynd wenig die denselben nem-
men:

men : nichts desto weniger / gleich-
wie man nit jr gehen kan / wann
man denselben nimmet / so wird
man unfehlbar verführt werden /
wann man ihn nit gehet.

Kanst du mein Seel sagen / daß
du disen engen unnd schmahlen
Weeg gehest / die du dich von der
Menge der Leuth laffest hinreissen
Ach Jesu Christe ich bin jr gan-
gen / ich hab den Weeg verfähet /
führe mich / auff den Weeg / den
du mir gebant hast / ziehe mich
O Herr / so werde ich nit allein
gehen / sonder den Weeg deiner Ge-
botten lauffen.

Gehe nit durch einen andern
Weeg als Christus gangen ist :
dieser Weeg ist zwar ein harter
aber ein rechter unnd
sicherer Weeg.

Aug.

III. Tag.

Unser Glück bestehet
in dem/daß wir Christum
lieben.

1.

Mein Vatter liebet euch / weilien
thr mich liebet. Ioan 16.

Die Liebe Christi ist unser
Glückseligkeit auf dieser Welt.
Wann Christus für uns ist kom-
men / so seynd wir auch für ihme
erschaffen worden. Alle andere Sa-
chen können unser Herz zwar auff-
halten / Christus allein kan es befri-
digen.

Was ist leichter als Lieben /
und etwas lieben / daß unendlich
lieb-würdig ist ; daß jenige besitzen /
so alles Gut in sich begreiffet / so
die Glückseligkeit der Heiligen
in dem Himmel ist / ja es besitzen
mit Versicherung / daß es wider
vñ

unfern Willen nit kan von uns hinweggerissen werden / auch mit gewisser Hoffnung es noch vollkommlicher einstens zu besitzen ? haist daß nit auff diser Welt glückselig seyn ? kommt aber nit dieses alles von der Liebe Christi her / wann dieselbe warhafftig ist ? Ach ! wie glückselig ist jene Seel die von Herzen sagen kan : **J**esus ist mein und ich bin seyn / und nichts kan mich von ihm absondern ? daß ist der beste Thail / den Magdalena erwöhlet / den auch niemand von ihr hat hinweg nehmen können. Martha ist zwar glückselig / daß sie beschäftiget ist Christum zu bedienen / Maria die alleinig beschäftiget ist Christum zu lieben / und der Frucht ihrer Liebe zugenießen / ist weit glückseliger : was Süßigkeit ! man muß sie empfinden / wann man sie begreifen will / man muß aber recht lieben / wann man sie empfinden will / sagt Augustinus.

Joh

Ich verdiene wohl unglückselig zu seyn / wann ich mein Glückseligkeit anderstwo suche als in Christo / in welchem ich dieselbe unfehlbar finden werde.

2.

Die Liebe Jesu Christi ist das sicherste Pfand der künftigen Glückseligkeit / und das gewisseste Zeichen / unserer Auferwählung. Die Barmherzigkeit gegen den Armen / die Andacht gegen unser lieben Frauen seynd zwar Zeichen der Auferwählten / sie seynd aber doch nit allzeit unsählbar : man kan aber keine wahre beständige Liebe Christi haben / und nit darbey auferwöhlet seyn.

Der Aufstiltende Engl / welcher die Häuser der Egyptier aufgetilget mit Umbbringung der Erstgebohrnen hat allen Häusern vershonet / die da mit dem Blut des Lamb / so ein Vorbedeutung ware Christi des HERN / bezeichnet ; jekt sag an / kan ein Herz / so mit diese
Lieb

Liebe bezeichnet ist / verworffen werden?

Die wilden Löwen haben das Herz Ignatij des Martyrer verehret und nit angetastet / weil es mit dem Namen Jesu bezeichnet war: wann ein Herz / in welchem gestochen ist die Liebe Christi / könnte in der Höll seyn / so wurden die höllische Stammen selbst demselben verschonen: sie durfften nit verbrennen ein Herz / so brinnet mit der Liebe Christi.

3.

Die Liebe Christi ist nit nur allein ein unfähbares Zeichen der Auserwählung / sondern sie ist annoch ein kräftigste Ursach. Die Erwählung oder Prædestination ist ein Würckung jener glückseligen Wahl / Krafft welcher Gott etliche Menschen auß der Zahl derjenigen / so verlohren gehen / durch eine sonderbare Neigung und Liebe aussucht: für welche aber hat Gott die

dise sonderbare Neigung und Liebet
als für die jenige / die sonderbar sei-
nen Sohn lieben ?

Gott liebet seinen Sohn mit ei-
ner unendlichen Liebe / so liebet er
dann nichts anders / als diesen Sohn /
oder er liebet alles von wegen des
Sohns : auß welchem folgt / daß
wir von dem Vatter geliebet werden
nach Maß und Proportion der Lie-
be / so wir gegen Christo tragen.
Wann ich Christum vil liebe / so lie-
bet mich auch der ewige Vatter vil /
und Kraft diser sonderbaren Liebe /
erwählet er mich : wann ich den
Sohn nit liebe / so liebet mich der
Vatter nit / und verwirffet mich :
Wann ich den Sohn auß meinem
Herzen schliesse / so schliesset mich
der Vatter auß dem seinigen : Wann
ich aber auß dem Herz des Vatters
oder außgeschlossen oder außgesagt
wird / was bin ich anderst als ein
verworffner / einverdambter Mensch ?
Dann was ist ein Verworffner oder
ein Verdambter / sagte der böse
Geist

Geist durch den Mund eines be-
 sessenen / als ein Unglückseliger /
 der JESUM Christum nit liebet/
 noch lieben will oder kan ?

Liebe Seel / begehre von dem
 Himmlischen Vatter / das / wei-
 len er uns nit anderst liebet noch
 außervählet / als vil wir Christum
 lieben / er dir das Licht mittheile
 den Sohn vollkommenlich zu ken-
 nen / und die Gnad ihn zu lieben.

Wann wir dich / O JESU /
 haben / was wollen wir weiters ?
 Du kanst ja ein dich lieben-
 des Herz befriedigen ?
 Bonav.



IV. Tag.

IV. Tag.
Von der Nachfolgung
Christi.

^{1.}
Der mir dienet muß mir nachfolgen.
Joan. 12.

Wann wir Christum kennen /
so können wir uns nit ent-
halten ihn zuschätzen ; schätzen wir
ihn / so müssen wir ihn lieben ; lie-
ben wir ihn / so halten wir es uns
für ein Ehr / daß wir ihme nach-
folgen können : wann uns etwann
das letzte schwer ankommet / so ist es
ein Zeichen / daß wir ihn nit lieben.
Das beste Kennzeichen der Liebe / ist
die Begird sich mit dem Geliebten zu-
vereinbaren / die vollkommene Gleich-
heit des Herzen ist ein Ursach dieser
Vereinigung.

Die Vernunft überredt uns /
das jenige zu lieben / was vollkom-
men außgemacht / und was wir für
solches schätzen : Die Liebe bringt
uns

uns dahin/ daß wir demselben gleichförmig werden. Wann wir dann nit für ein Ehr schätzen / daß wir Christo durch die Nachfolgung gleich werden/so schätzen wir ihn nit. Könt aber ein grössere Blindheit erdenckt werden?

Wann wir aber Ihn schätzen / und nicht nachfolgen wollen / so lieben wir uns selbst nit. Ist das nit ein Dorheit? Kanst du uns O Herr! billicher / aber auch strenger straffen / als wann du uns diser blinden Dorheit übergibest?

2.

Es ist der Natur ganz ähnlich / daß man dem jenigen folge / zu welchem wir einen Zuspruch der Freundschaft oder der Unterthänigkeit haben / die Kinder folgen natürlicher Weis ihren Elteren nach / das ist ein Würckung ihrer Liebe / welche allzeit auff die Gleichheit / warauff sie entspringet / gegründet ist. Die Underthanen folgen gern ihren Fürsten

sten nach / so gar ihren Mängeln /
das ist eine Würckung ihrer Hoch-
schätzung / und Vnderthänigkeit.

Warumb befeissen wir uns dann
mit Christo nachzufolgen / zu welchem
wir einen so grossen Zuspruch haben
der Liebe / und der Freundschaft ?
Er ist unser Vatter / unser Bruder /
unser Freund / unser Bräutigamb :
wann wir nit gar unempfindlich seyn /
warumb halten wir es nit für ein
Glück / allem diesem Zuspruch nach-
zuleben / und uns ihme gleich zu-
machen ? Wir haben zu ihme auch
den Zuspruch der Vnderthänigkeit.
Er ist unser Gott / unser König /
unser Fürst / wann wir eine rechts-
mässige Begird der Ehr haben /
warumb ergreifen wir dise nit / die
in der Liebe / und in der Nachfolg-
ung Christi bestehet ? Wenn ist es
ein Spott Ihme oder uns ? Es ge-
reicht freylich zu beider Unehre / aber
die Unglücksseeligkeit fallet auff uns
allein.

3:

Die gegen uns tragende Lieb hat
Christum dahin vermögt / daß er
uns gleich worden / solle dann un-
ser gegen Ihme tragende Liebe uns
mit dahin vermögen / daß wir uns
Ihme gleich machen? haben wir uns
dann eines Schaden zubefürchten?
Er spricht uns allen zu: der mich lie-
bet / der folge mir nach / und wir
werden beyammen wohnen. Was/
sagt er / könnt ihr euch enthalten
mich zu lieben / nach so vielfältigen
Zuesprüchen / die ich zu euch habe?
Könt ihr euch enthalten mir nachzu-
folgen / wann ihr mich liebet? Kan
ich mein Lieb besser zuerkennen ge-
ben / als wann ich zu einer Prob
eurer gegen mir tragende Liebe / ein
euch so nützliche Sach erfordere?
Kündt ihr eure Undanckbarkeit besser
an Tag geben / als wann ihr mir
dieselbe abschlaget?

Die Lieb / so Christus gegen
uns getragen / hat gemacht / daß
er

er uns gleich worden ist / wiewol es ihm vil gekostet/wiewol er sich zu diesem End hat müssen seiner Herrlich eit berauben / wiewol er sich mit unser Schwachheit hat müssen bekleyden ; und wir wollen ein Bedencken tragen unsere Liebe in dem me zuerzeigen / daß wir uns ihue gleich machen / wiewol wir darbey eine Glory / und unser Glückseligkeit finden ? warüber soll man sich mehr verwunderen / daß Gott ihm für ein Ehr geschätzt dem Menschen gleich zuseyn / oder daß der Mensch sich weigeret / für ein Spott und Unglück halten / Gott dem Herrn gleich zuseyn ?

Bitte Gott / daß er dir wolle jene rechte und wahre Erkantnuß Jesu Christi verleyhen / durch welche du ihn lieben / und ihm nachfolgen müßest.

Es wollen deiner alle Menschen genieffen / aber dir nit nachfolgen : es wollen dich alle erlangen / aber nit folgen. Bernard.

v. Tag